Zum Gedenken an

Bernhard Hubert Rülander



* 19. Dezember 1908 † 23. Oktober 1997

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von Irmgard Walbaum

flurgespräche

Im Februar 1988 – im Alter von 80 Jahren – wendet sich Bernhard Rülander an den Petitionsausschuss des Landtages Nordrhein-Westfalen und bittet diesen um Unterstützung. Das Gefühl, bei der »Wiedergutmachung« des vom NS-Regime an ihm verübten Unrechts ungerecht behandelt worden zu sein, verließ ihn ein Leben lang nicht. So schreibt er:

» ... ich bin politisch Verfolgter des Naziregimes!«²

»Wenn ich bedenke, in welchem Ausmaß ehemalige Nazis und Mitläufer sich gegenseitig gefördert bzw. Fürsorge und Förderung anderweitig erfahren haben (...), und hinzunehme, was ich alles bis jetzt habe hinnehmen müssen, dann kann ich die Zeit nach 1945 im Vergleich dazu nur als zweite Verfolgung empfinden.«3

»Ich bitte Sie nun, das LBV zu veranlassen, die Abzüge nach §55 ... zu unterlassen und mir alle bisherigen Abzüge dieser Art mit Zins und Zinseszins und steuerfrei zu erstatten.«4

Der Ausschuss wies seine Petition als unbegründet zurück. Er schreibt: »Das Landesamt für Besoldung und Versorgung hat die Sach- und Rechtslage bezüglich der Neuberechnung der Versorgungsbezüge gemäß § 55 des Beamtenversorgungsgesetzes (BeamtVG) zutreffend gewürdigt.«⁵

Wer Bernhard Rülander war, welches Unrecht ihm in der Zeit des Nationalsozialismus durch die Universität Münster widerfuhr und wie er damit lebte, soll dieses Gedenkblatt zeigen.

Ein biografischer Überblick

Geboren wurde Bernhard Hubert Rülander am 19. Dezember 1908 in Vegesack bei Bremen als siebentes Kind unter elf Geschwistern.⁶ Seine Eltern waren der Kaufmann Hyacinth Rülander, geb. am 10. Oktober 1871, und dessen Ehefrau Marie Henriette Dorothea, geb. Schenkberg, beide katholisch.⁷ Schon im

- ¹ Foto 1. Seite: Privatbesitz Elke Matyssek, Tochter von B. Rülander.
- ² Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (LAV NRW W), Personalakte 12390, Schreiben an den Petitionsausschuss vom Februar 1988.
- ³ Ebd.
- ⁴ Ebd. Es geht B. Rülander um den § 55 des Beamtenversorgungsgesetzes, der das Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Renten regelt.
- ⁵ LAV NRW W, Personalakte 12390, Antwort des Petitionsausschusses vom10.6.1988.
- ⁶ LAV NRW W, Personalakte Nr. 12390, Lebenslauf (undatiert, vermutlich 1951).
- ⁷ LAV NRW W, Personalakte Nr. 12390, Heiratsurkunde vom 14. Februar 1942.

Kindesalter musste Bernhard Rülander schwere Schicksalsschläge verkraften: Drei Geschwister starben⁸ und seine Mutter starb bereits 1920 im Alter von 46 Jahren.⁹ Der Vater heiratete 1923 zum zweiten Male und starb im Mai 1933.¹⁰

Finanziell ging es der Familie gut. Hyacinth Rülander arbeitete zunächst als Geschäftsführer,¹¹ später als kaufmännischer Direktor¹² bei der Firma »Gebrüder Leffers«,¹³ die in der Breitestr. 15 in Vegesack ein »Manufakturwaren, Herren-Garderoben- und Tapisseriegeschäft«¹⁴ betrieb.

Bernhard Rülander besuchte drei Jahre lang die katholische Volksschule in Grohn/Bremen und wechselte dann auf das Realgymnasium in Vegesack, ¹⁵ das er am 15. März 1930 mit dem Reifezeugnis verließ. ¹⁶ Im April 1930 immatrikulierte er sich an der Universität Münster¹⁷ und war damit das erste und auch einzige der Geschwister, das eine Hochschule besuchte. ¹⁸ Er nahm das Studium in den Fächern Mathematik, Physik und Leibesübungen auf und sein Ziel war es, das philologische Staatsexamen abzulegen und Studienrat zu werden. ¹⁹ Er selbst beschreibt die Motive für seine Berufswahl so: »Die Gründe, die mich […] zum Studium führten, waren das starke Interesse an der Mathematik und an der Physik und die Liebe und die Lust zu den Leibesübungen. Dazu kam die Freude an der Weitergabe eigener Kenntnisse und Erfahrungen. ²⁰ Sport, insbesondere die Leichtathletik, hatte in Bernhard Rülanders Jugend eine große Rolle gespielt. So war er lange Jahre aktiver Fünf- und Zehnkampfsportler. ²¹

- ⁸ Aussage der Tochter Elke Matyssek.
- ⁹ Auskunft Staatsarchiv Bremen in einem Schreiben vom 29.4.2015.
- ¹⁰ Auskunft Staatsarchiv Bremen in einem Schreiben vom 29.4.2015.
- ¹¹ http://brema.suub.uni-bremen.de/periodical/pageview/704253 (Zugriff vom 16.5.2015).
- 12 http://brema.suub.uni-bremen.de/periodical/pageview/648986 (Zugriff vom 16.5.2015).
- ¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/SinnLeffers (Zugriff vom 15.5.2015): Die Firma Leffers war durch die Brüder Heinrich und Carl Leffers 1894 in Delmenhorst gegründet worden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden Kaufhäuser an verschiedenen Orten gegründet, so auch in Vegesack.
- 14 http://adressbuecher.net/entry/book/39?offset=984&max=25&sort=address&order=asc (Zugriff vom 16.5.2015).
- 15 LAV NRW W, Personalakte 12390, Lebenslauf (undatiert).
- ¹⁶ Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 209, Studierendenkarte Bernhard Rülander.
- ¹⁷ Ebd.
- ¹⁸ Aussage der Tochter Elke Matyssek.
- ¹⁹ UAM, Bestand 209, Studierendenkarte Bernhard Rülander.
- ²⁰ LAV NRW W, Personalakte 12390, Lebenslauf vom 15.12.1951.
- ²¹ LAV NRW W, Personalakte 12390, Med. Gutachten vom 16.12.1960.

Das Wintersemester 1931/32 verbrachte er an der Universität Innsbruck.²² Dort kam er in Kontakt mit dem »wissenschaftlichen katholischen Studentenverein Unitas-Norica«,²³ der ihn als Mitglied aufnahm:



Bernhard Rülander steht direkt unter der Fahne. Beschriftung auf der Rückseite: Unitas Norica im W.S. 1931/1932 Innsbruck.

Die Zugehörigkeit und das Mitwirken in einer studentischen Vereinigung scheinen ihm wichtig geworden zu sein, denn nach seiner Rückkehr an die Universität Münster trat er in die katholische »Akademische Deutsche Jugendkraft Münster«²⁵ ein. Zweck und Ziel dieser Vereinigung war die »Pflege der Leibesübungen im Sinne der Deutschen Jugendkraft«²⁶ und man traf sich regelmäßig zu gemeinsamen Turn- und Sportübungsstunden auf dem Universitätssportplatz oder in der Universitäts-Turnhalle.²⁷ Hier lernte Bernhard Rülander Franz Ballhorn kennen, der als »Gauführer Deutsche Jugendkraft Westfalen«²⁸ dem Nationalsozialismus kritisch gegenüberstand und später ins KZ Sachsenhausen deportiert wurde.²⁹ Im Sommersemester 1933³⁰ übernahm Bernhard Rülander in der akademischen DJK das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden von Franz Ballhorn, welches er auch noch im Wintersemester 1933/34³¹ ausübte.

- ²² UAM, Bestand 209, Studierendenkarte Bernhard Rülander.
- ²³ Zu den Grundsätzen dieses Vereins siehe: https://www.unitas.org/index.php?id=1085 (Zugriff vom 21.8.2015).
- ²⁴ Foto: Privatbesitz Elke Matyssek.
- ²⁵ UAM, Bestand 4, Nr. 770, Mitgliederliste vom 7.4.1932.
- ²⁶ UAM, Bestand 4, Nr. 770, Gründungsurkunde vom 15.1.1929. Die Akademische Deutsche Jugendkraft war nur ein kleiner Verein. Er umfasste im Wintersemester 1933/34 lediglich 30 Mitglieder (vgl. UAM, Bestand 4, Nr. 770, Mitgliederliste).
- ²⁷ UAM, Bestand 4 Nr. 770, Mitgliederliste vom 29.11.1932.
- 28 http://www.nachlassdatenbank.de/viewsingle.php?person_id=525&asset_id=517#duration (Zugriff vom 28.5.2015).
- ²⁹ Vgl. Franz Ballhorn: Die Kelter Gottes, Münster 1946. Franz Ballhorn, seit 1947 Amtsdirektor in Nottuln, wurde im späteren Wiedergutmachungsverfahren als Zeuge benannt.
- 30 UAM, Bestand 4, Nr. 770, Mitgliederliste SS 1933.
- ³¹ UAM, Bestand 4 Nr. 770, Mitgliederliste WS 1933/34.

Ob bei diesen Treffen die politische Lage, vor allem die Nazifizierung und Gleichschaltung der Studentenschaft diskutiert wurden, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht sagen. Doch am 23. November 1933, dem Tag der »Überführung der gesamten Studentenschaft in die SA«,³² positionierte sich Bernhard Rülander in auffälliger Art und Weise. Er weigerte sich, den SA-Verpflichtungsschein zu unterzeichnen: Er sei nur bereit zu unterschreiben, wenn man ihm bescheinige, dass er dazu gezwungen sei.³³ Dieses Verhalten zeigte ungeahnte Folgen, denn aufgrund dieser Weigerung wurde Bernhard Rülander am 29. Januar »wegen antinationaler Betätigung« vom Studium an der Universität Münster ausgeschlossen.³⁴

Bernhard Rülander nahm diese Relegation ohne Widerspruch hin und kehrte nach Bremen zurück.³⁵ Er schreibt dazu: »Münster musste ich damals wegen persönlicher Gefährdung verlassen.«³⁶ Nach einer zweijährigen kaufmännischen Ausbildung arbeitete er zunächst als Verkäufer in Erfurt, Breslau und Beuthen, seit September 1939 als Laborant und Techniker in einem Textilbetrieb in Hirschberg/Oberschlesien.³⁷ Hier lernte er die Sekretärin Frieda Margareta Mende kennen, die er am 6. Februar 1942 heiratete.³⁸ Am 26. Oktober 1942 bzw. am 30. Mai 1944 wurden die Töchter Elke Maria und Heike Margrit geboren.³⁹

Im Februar 1942 wurde Bernhard Rülander zum Wehrdienst eingezogen und kam als »Infanterist zur Fronttruppe nach Russland«.⁴⁰ Nach Kriegsende entging er der russischen Gefangenschaft durch Flucht und er kehrte nach Hirschberg zurück.⁴¹ Doch seine Familie war im Februar 1945 geflohen und erst 1946 fand er sie in Schladen im Harz wieder.⁴² Hier betätigte er sich als Landarbeiter, bis er im Wintersemester 1946/47 sein Studium in Münster wieder aufnahm.⁴³ Am 1. März 1951 legte er die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Gymnasien ab.⁴⁴ Rülander sagt über diese Jahre: »Ich habe das Studium unter drückenden Verhältnissen durchführen müssen.«⁴⁵

Inzwischen ȟberaltert« konnte er nur mit einer Ausnahmegenehmigung zum Referendariat zugelassen werden. ⁴⁶ Die Pädagogische Prüfung legte er am 27. Februar 1953 ab und arbeitete anschließend als Studienassessor am Staatlichen Gymnasium Paulinum in Münster.

³² Mattonet, Hubert: Jeder Student ein SA-Mann! Ein Beitrag zur Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in den Jahren 1933 bis 1939. Archivgestützte Erinnerungen eines damaligen Studenten, Münster 2008. S. 65.

³³ UAM, Bestand 4, Nr.1033, Schreiben der Standarte 13 an die Studentenschaft vom 1.12.1933.

 $^{^{34}}$ UAM, Bestand 4, Nr.1033, Schreiben des Rektors vom 31.1.1934 an B. Rülander.

³⁵ LAV NRW W, Personalakte 12390, Lebenslauf vom 15.12.1951.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ LAV NRW W, Personalakte 12390, Heiratsurkunde vom 14.2.1942.

 $^{^{\}rm 39}$ LAV NRW W, Personalakte 12390, Personalblatt A.

⁴⁰ LAV NRW W, Personalakte 12390, Lebenslauf vom 15.12.1951.

⁴¹ Ebd.

⁴² Fbd

⁴³ LAV NRW W, Personalakte 12390, Ergänzender Wiedergutmachungsbescheid vom 20.1.1958.

⁴⁴ Fbd

⁴⁵ LAV NRW W, Personalakte 12390, Bd. 1, Lebenslauf (undatiert).

 $^{^{\}rm 46}$ Ebd. Ausnahmegenehmigung des Kultusministers vom 24. April 1951.

Im Februar 1950 waren die Zwillinge Christine Margarete und Barbara Bernhardine geboren worden⁴⁷ und trotz Anstellung und regelmäßigem Gehalt war es weiterhin schwierig, die sechsköpfige Familie zu unterhalten.⁴⁸ 1955 wurde Bernhard Rülander unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Studienrat am Staatlichen Gymnasium Laurentianum in Arnsberg ernannt⁴⁹ und die Familie zog dorthin. Die Ernennung zum Oberstudienrat erfolgte 1965, doch schon 1968 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Er starb am 23. Oktober 1997.

Umstände des NS-Systems, die zur Relegation Bernhard Rülanders beitrugen »Nach dem 30. Januar 1933 stellten sich die offiziellen Vertreter der Universität nahezu uneingeschränkt auf die Seite der neuen Machthaber«. ⁵⁰ Der Gleichschaltung der Universität wurde nur wenig Widerstand entgegengesetzt ⁵¹ und gesetzliche Vorgaben bildeten die Grundlage für die Militarisierung und Nazifizierung der Studierenden.

Studentenschaft

Am 22. April 1933 wurde das »Gesetz über die Bildung von Studentenschaften an wissenschaftlichen Hochschulen« erlassen.⁵² Danach war die »Studentenschaft« einer Universität das einzige Gremium zur Vertretung der Studierenden, dem alle deutschen Immatrikulierten angehörten, und verfassungsmäßiges Mitglied der Universität.⁵³ Ihre Aufgabe wird in § 2 beschrieben: »Sie hat mitzuwirken, dass die Studenten ihre Pflichten gegen Volk, Staat und Hochschule erfüllen.«⁵⁴ Dass diese sehr allgemeine Aufgabenstellung von der jeweiligen Studentenschaftsführung beliebig ausgelegt werden konnte, zeigte sich in Münster schon sehr schnell bei der öffentlichen Bücherverbrennung im Mai 1933, bei der Heranziehung der Studenten zum Wehrsport, bei der Durchsetzung der studentischen Arbeitspflicht, bei der Forderung nach Umgestaltung der Korporationshäuser in Kameradschaftshäuser und vor allem bei der unter Zwang durchgeführten Eingliederung der Studentenschaft in die SA.⁵⁵

Wehrsport

Die politische Erziehung sowie die körperliche Ertüchtigung der Studierenden wurden schnell von den Nationalsozialisten übernommen. So wurde die

⁴⁷ LAV NRW W, Personalakte 12390, Personalblatt A.

⁴⁸ LAV NRW W, Personalakte 12390. Hier finden sich verschiedene Anträge auf Zuschüsse zu Miete und Lebensunterhaltungskosten.

⁴⁹ LAV NRW W, Personalakte 12390, Ergänzender Wiedergutmachungsbescheid vom 20.1.1958.

⁵⁰ Hörster-Philipps, Ulrike/Vieten, Bernward, Die Westfälische Wilhelms-Universität beim Übergang zum Faschismus, in: Kurz, Lothar (Hrsg.), 200 Jahre zwischen Dom und Schloß. Ein Lesebuch zu Gegenwart und Vergangenheit der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1980, S. 77-103, hier: S. 87.

⁵¹ Ebd.

⁵² https://www.international.hu-berlin.de/de/historischer-kalender/1933-das-gesetz-ueber-die-bildung-von-studentenschaften-an-den-wissenschaftlichen-hochschulen-wird-erlassen (Zugriff vom 25.6.2015).

⁵³ http://www.uni-tuebingen.de/UAT/prov/datei264.htm (Zugriff vom 25.6.2015).

⁵⁴ Mattonet, S. 32.

⁵⁵ Ebd.

»Wehrsportausbildung« in die Hände des SA-Sturmführers Ohlendorf gelegt.⁵⁶ Wie diese Ausbildung organisiert war, berichtet der »Wehrsportlehrer«⁵⁷ in der Chronik der Universität Münster:

»Zu Beginn des SS 1933 wurde durch das neue Studentenrecht die geländesportliche Ausbildung der Studenten in die Hände der Studentenschaft gelegt. Das Wehramt übernahm diese Arbeit, für die kaum irgendwelche Voraussetzungen gegeben waren. Bereits in der zweiten Maiwoche waren es 1400 Mann, die an der Ausbildung teilnahmen. Abteilungen von ca. 100 Mann, die wieder in Gruppen unterteilt waren, übten zu verschiedenen Zeiten in der Woche. In die Übungsstunden war die Ausbildung im Kleinkaliberschießen einbezogen. Über das Semester verteilt fanden eine Reihe halb- und ganztägiger Ausmärsche statt. In den Pfingstferien wurde ein sechstägiger Einführungskurs für Gruppenführer, an dem 50 Mann teilnahmen, in Münster durchgeführt, um damit einem Mangel an Unterführern abzuhelfen. Am 15. Juni wurden ca. 800 Mann der Wehrsportler in die SA überführt und in 8 Stürme gegliedert. Die geländesportliche Ausbildung der Studenten fand nun im Rahmen des SA-Dienstes statt [...] In den Sommerferien fanden ein Lager für Fortgeschrittene in der Senne und zwei Anfängerlager in der Haard bei Recklinghausen von je drei Wochen statt.«58

SA-Hochschulamt

Nachdem durch Erlass Adolf Hitlers vom 9. September 1933 das Reichs-SA-Hochschulamt gegründet worden war, wurde an der Universität Münster ein örtliches SA-Hochschulamt eingerichtet, das vom SA-Sturmführer Ohlendorf geführt wurde. ⁵⁹ Es hatte die Aufgabe, »dafür zu sorgen, dass die deutschen Studierenden körperlich und geistig im Sinne der Vorkämpfer der deutschen Revolution einheitlich ausgebildet werden «. ⁶⁰ Dieses bedeutete die verpflichtende Teilnahme an politischen Schulungen, ⁶¹ Turnübungen, sogenanntem Wehrsport und Gepäckmärschen. Die Veranstaltungen fanden in der Regel vor Beginn der Vorlesungen oder auch abends statt ⁶² und stellten für die

⁵⁶ Ebd., S. 27.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/pageview/1716021 (Zugriff vom 21.6.2015).

⁵⁹ Mattonet, S. 54.

⁶⁰ Ebd., S. 55.

⁶¹ Ebd., S. 79. Wie einem Schreiben von Kurt Böhlke (NSDStB) zu entnehmen ist, hat auch Bernhard Rülander an solchen Schulungen teilgenommen. »Rülander habe sich nach anfänglich strengster Ablehnung und genauester Beobachtung [...] bemüht, sich in die nationalsozialistische Gedankengänge einzufühlen.«

⁶² Ebd., S. 54.

Studenten eine große körperliche und zeitliche Belastung dar. Wiederholt kam es zu Klagen von Dozenten über müde Studenten und nachlassende Studienleistungen.⁶³

Ministerialerlass zur Relegierung von Studierenden

Die Relegierung von politisch missliebigen Studierenden begann im Sommer 1933.⁶⁴ Die Grundlage dazu lieferte ein Erlass des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. Juni 1933, der an die Rektoren und Universitätsverwaltungen der Universitäten und Hochschulen erging.

»Alle Studierenden an preußischen Hochschulen, die sich in den letzten Jahren nachweislich in kommunistischem Sinne betätigt haben (auch ohne Mitglied der KPD zu sein), sind mit sofortiger Wirkung von dem Universitätsstudium (Relegation) auszuschließen ... Zur Feststellung der betreffenden Studierenden ist die Mitarbeit der örtlichen Studentenschaft heranzuziehen. Die Namenslisten der auf Grund des Erlasses relegierten Studierenden sind mir, der örtlichen Studentenschaft und sämtlichen deutschen Hochschulen alsbald zuzuleiten, damit eine neue Immatrikulation an anderen Hochschulen nicht mehr erfolgen kann. Fehlanzeige ist erforderlich«.65

Am 9. August 1933 wurde dieser Erlass durch einen weiteren Erlass auch auf »marxistisch und antinational«⁶⁶ eingestellte Studenten ausgedehnt. Danach war ein Ausschluss auch dadurch begründet, dass »ein Studierender in Wort, Schrift oder durch sein sonstiges Verhalten gehässig gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist, ihre Führer beschimpft oder nationalgesinnte Studierende zu verfolgen, zurückzusetzen oder sonst zu schädigen versucht hat.«⁶⁷

»National zuverlässige«⁶⁸ Studierende erhielten die Aufgabe, bei der Feststellung und Relegierung dem Rektor zur Seite zu stehen.

⁶⁸ Ebd.

⁶³ Pöppinghege, Rainer: "Ein herrliches Sommersemester 1933!" Die Gleichschaltung der Studentenschaft in Münster, in: Westfälische Zeitschrift 145 (1995), S. 195-217, hier: S. 201.

 $^{^{64}\} https://www2.hu-berlin.de/presse/zeitung/archiv/00_01/num_9/20.html\ (Zugriff\ vom\ 21.6.2015).$

 $^{^{66}\} http://www.chroniknet.de/daly_de.0.html?year=1933\&month=8\&day=09\ (Zugriff\ vom\ 21.6.2015).$

⁶⁷ Bracher, Karl Dietrich/Sauer, Wolfgang/ Schulz, Gerhard: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34 (Schriften des Instituts für Politische Wissenschaft, 14), Köln und Opladen 1960, S. 568.

Die Überführung der Studenten in die SA in Münster im November 1933

Hubert Mattonet, selbst Student zur damaligen Zeit, berichtet ausführlich in seinen »archivgestützten Erinnerungen«⁶⁹ über diesen von ihm »als der schwärzeste Tag seiner Studentenzeit empfundenen«⁷⁰ Tag: Am 15. November war am Schwarzen Brett der Universität folgender Befehl angeschlagen: »Am Donnerstag, dem 23. dieses Monats, findet voraussichtlich nachmittags auf dem Sportplatz der Universität die Übernahme der gesamten Dozenten- und Studentenschaft in die SA statt. Der Sturmbannführer der Studentenschaft. gez. Rieck«.⁷¹

Am angekündigten Termin wurden morgens auf dem Universitätssportplatz die über 2.500 Studenten und Dozenten in ihre neuen SA-Formationen eingeteilt. 16 Stürme wurden nach Semesterzahl und Fakultät gebildet. In dieser Gliederung marschierten die Studierenden am Nachmittag zum Domplatz, wo der »feierliche Akt der Überführung in die SA«⁷² stattfand. Vertreter aller in Münster ansässigen Behörden nahmen teil. Es sprachen der Führer der Studentenschaft Demmer, der Rektor der Universität Dr. Hubert Naendrup und der Gauleiter Dr. Alfred Meyer. Der SA-Brigadeführer Otto Schramme leitete den eigentlichen Akt der Überführung:

»In Reih' und Glied stehen hier die Dozenten der Universität und die Studenten, SA-Männer und Stahlhelm-Männer, alle unterstellen sie sich dem heiligen Wollen für Volk und Vaterland, dem Führer Adolf Hitler. Ich übernehme Sie nunmehr als SA-Männer unseres Obersten SA-Führers und reihe Sie nunmehr in die kampferprobten braunen Bataillone ein.«73

Dann legten die Sturmführer im Namen aller das öffentliche Gelöbnis ab.

Die Relegierung Bernhard Rülanders

Dass Bernhard Rülander bei diesem Vorgang im 23. November 1933 persönlich anwesend war, ist anzunehmen, denn er wurde dem Sturm 35/13⁷⁴ zugewiesen.

⁶⁹ Mattonet, Jeder Student ein SA-Mann, Untertitel.

⁷⁰ Ebd., S. 65ff. Mattonet stellt fest: Ȇber diesen ganzen Vorgang gibt es im Universitätsarchiv keine Unterlagen. [...] Wahrscheinlich ist alles nur mündlich zwischen Rektor und Studentenschaft verhandelt worden.« (S. 66). Der »Münsterische Anzeiger« hat jedoch in zwei Artikeln am 25.11.1933 und am 26.11.1933 über die sog. Überführung berichtet, sodass die Ereignisse dokumentiert sind.

⁷¹ Ebd., S. 71.

⁷² Ebd., S. 66.

⁷³ Ebd., S. 68. Im Sommersemester waren bereits 800 Studenten von insgesamt 3.613 m\u00e4nnlichen Studierenden in die SA eingegliedert worden. Lediglich die Studenten der katholischen Theologie entgingen dem SA-Dienst.

⁷⁴ Mattonet, S. 76.

Doch er weigerte sich, den SA-Aufnahmeschein⁷⁵ zu unterschreiben. Repressalien durch die SA folgten schnell. Am 1. Dezember 1933 wurde die Studentenschaft informiert:

»Der SA-Anwärter Bernhard Rülander vom Sturm 35/13 wird mit sofortiger Wirkung aus der SA ausgeschlossen, weil er sich geweigert hat, den SA-Verpflichtungsschein zu unterschreiben, und weil er gesagt hat, er wird nur unterschreiben, wenn ihm bescheinigt würde, dass er dazu gezwungen wäre.«⁷⁶

Bernhard Rülander wurde vom Führer der Studentenschaft Demmer am 4. Dezember über die Relegation mündlich unterrichtet⁷⁷ und bereits am nächsten Tag lenkte er ein. Er erklärte in einem Schreiben an die Studentenschaft, sein Entschluss, den SA-Aufnahmeschein nicht zu unterschreiben, sei auf rechtliche Bedenken zurückzuführen. So habe er – wie auch andere Studenten, vor allem studentische Mitglieder der SA – den Eindruck gehabt, dass die Eingliederung in die SA von der für Münster zuständigen Brigade ausginge. Die Brigade könne jedoch nicht das Recht haben, »Menschen, die außerhalb ihrer Organisation und ihres Zuständigkeitsbereichs ständen, Befehle zu erteilen«.⁷⁸ Dieses sei »unmöglich« und laufe nach seinem Empfinden »jeder natürlichen Rechtsauffassung zuwider«.⁷⁹ Er habe aber ebenso erklärt, dass er den Vordruck ausfüllen werde, wenn der Befehl des Führers der Studentenschaft die hiesigen Studenten nicht nur verpflichten würde, innerhalb der Organisation der SA Leibesübungen zu treiben, sondern sie auch verpflichte, von sich aus Mitglied der SA zu werden. Mittlerweile sei er umfassend aufgeklärt worden und er sei »jetzt selbstverständlich bereit, den Vordruck auszufüllen und zu unterschreiben«.80 Die SA wurde von diesem Sinneswandel und der nachträglichen Bereitschaft zur Unterschriftleistung informiert, doch der Sturmführer Ohlendorf lehnt eine Zurücknahme der getroffenen Maßnahme ab. Nicht die Brigade habe Bernhard Rülander an seiner Unterschrift gehindert, sondern seine »Gesamteinstellung«.81

Dementsprechend forderte am 13. Dezember die SA durch den Brigadeführer Schramme die Studentenschaft auf mitzuteilen, »welche Maßnahmen von Seiten der Studentenschaft gegen Rülander getroffen werden, um zu beweisen, dass für einen Menschen mit derartigen Auffassungen an den deutschen Hochschulen kein Platz mehr ist«. 82

Zwischenzeitlich hatte der Hochschulgruppenführer des Nationalsozialistischen Studentenbundes Kurt Böhlke das Amt des Führers der Studentenschaft

⁷⁵ Dieses Formular wird im Buch von Mattonet an anderer Stelle auch SA-Verpflichtungsschein genannt. (S. 66/67). Siehe auch: http://geschichte.prepedia.org/wiki/SA-Anw%C3%A4rter (Zugriff vom 25.6.2015): Potenzielle Neumitglieder der SA mussten den Aufnahme- und Verpflichtungsschein abgeben, der sie zur Teilnahme am regelmäßigen SA-Dienst verpflichtete. Sie mussten nicht der NSDAP angehören.

⁷⁶ UAM, Bestand 4, Nr. 1033. Hier befindet sich der gesamte Briefwechsel zu diesem Fall.

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Ebd.

⁸² Ebd.

übernommen. Er war »ob seines herrischen Auftretens gefürchtet«⁸³ und er ging auch mit aller Härte gegen Bernhard Rülander vor: Der Student wurde am 19. Dezember 1933 »wegen seines undisziplinierten, die Ehrauffassung der nationalsozialistischen Studentenschaft in jeder Weise verletzenden Verhaltens«⁸⁴ aus der Studentenschaft ausgeschlossen, die SA und der Rektor der Universität Hubert Naendrup wurden umgehend von Böhlke darüber informiert.⁸⁵

Anfang Januar 1934 bat Kurt Böhlke den Rektor, »gegen Bernhard Hubert Rülander [...] das Disziplinarverfahren einzuleiten mit dem Ziel der Entfernung von der Universität«. 86 Doch Bernhard Rülander besuchte weiterhin Vorlesungen, woraufhin die SA wiederum aktiv wurde. So forderte Sturmführer Ohlendorf am 23. Januar 1934 die Studentenschaft auf, »im Interesse der konsequenten Durchführung erlassener Befehle« 87 zu intervenieren.

Einige Tage vorher, am 19. Januar, hatte bereits der zuständige Beratungsausschuss – bestehend aus dem Rektor Naendrup, dem Universitäts-Oberinspektor Meyer und den Studenten Böhlke, Körner, Niemann – getagt und den »Ausschluss von Rülander«⁸⁸ entschieden. In einem weiteren Schreiben vom 26. Januar drängte Kurt Böhlke den Rektor, »eine endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit«⁸⁹ zu treffen.

Am 31. Januar 1934 schrieb der Rektor an Bernhard Rülander: »Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich Sie wegen antinationaler Betätigung mit sofortiger Wirkung von dem Studium an unserer Westf. Wilhelms-Universität ausgeschlossen habe.«⁹⁰ Das Kultusministerium, die Rektoren der anderen Universitäten und die Münstersche Studentenschaft wurden von dieser Relegation in Kenntnis gesetzt.⁹¹ Bernhard Rülander verließ die Universität.

Rülander – ein Opfer des NS?

Als Bernhard Rülander 1955 zum Studienrat ernannt wird, hat er das von ihm 1930 angestrebte Berufsziel erreicht. Er hat eine Frau und vier Kinder, die Verbeamtung auf Lebenszeit garantiert ein regelmäßiges Einkommen und damit finanzielle Sicherheit. Und doch wird er sein Leben lang nicht zufrieden. Hunderte von Seiten in seinen Personalakten geben Zeugnis von lebenslangen Auseinandersetzungen mit Ämtern und Behörden. Dabei geht es ihm um Gerechtigkeit, um Entschädigung, um »Förderung und Fürsorge«. 92

Schon am 7. September 1951 – er ist Studienreferendar, seine Familie lebt noch immer getrennt von ihm im Harz, das <u>BWGöD</u> ist verabschiedet – stellt

```
83 Mattonet, S. 34.
84 Mattonet, S. 80.
85 UAM, Bestand 4, Nr.1033.
86 Ebd.
87 Ebd.
88 Ebd.
89 Ebd.
90 Ebd.
91 Ebd.
```

⁹² LAV NRW W, Personalakte 12390, Schreiben an den Petitionsausschuss vom Februar 1988.

Bernhard Rülander handschriftlich einen Antrag auf <u>Wiedergutmachung</u>. Die »Anstellung als Studienrat mit Wirkung vom 1.1.1940« und die »Gewährung der Rechtsstellung, die bei regelmäßigem Verlauf der Dienstlaufbahn voraussichtlich erreicht worden wäre«⁹³ werden verlangt. Es ist ihm wichtig, die verlorenen Jahre aufzuholen und endlich erfolgreich zu sein. Er schreibt dazu: »Die Studenten, die sich damals nicht geweigert haben und ihr Examen machten, sind heute in gesicherter Stellung als Studienrat, Rechtsanwalt, Arzt … Ich besitze noch nicht einmal ein eigenes Bett.«⁹⁴

Doch sein Antrag wird mit Datum vom 8. Dezember 1953 als »unbegründet« abgewiesen, da »der Antragsteller im Zeitpunkt der von ihm angeführten Schädigung kein Angehöriger des öffentlichen Dienstes war«. 95 Ein Antrag nach dem <u>BEG</u> wird empfohlen und von Bernhard Rülander, der zwischenzeitlich durch den »Kreis-Anerkennungs-Ausschuß Münster-Stadt« als »Geschädigter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft anerkannt worden« 96 ist, am 30. Dezember 1953 gestellt. 97 Grundsätzlich wird seinem Antrag entsprochen, doch in Einzelheiten nicht, und in den Folgejahren versucht Bernhard Rülander durch zahllose Beschwerden, Widersprüche und Anträge zu seinem Recht zu kommen. So auch, als er 1960 »beansprucht«, 98 im Zuge der <u>Wiedergutmachung</u> zum Oberstudiendirektor befördert zu werden: »Wie Ihnen bekannt ist, bin ich in der NS-Zeit aus politischen Gründen daran gehindert worden, Studienrat zu werden. Als Studienrat wäre ich 1945 aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit allein meiner politischen Integrität wegen mindestens Oberstudiendirektor geworden. «99 Oberstudiendirektor wird er zwar nicht, aber im Juni 1965 wird er zum Oberstudienrat ernannt. 100



Foto des Kollegiums aus dem Jahre 1966: Bernhard Rülander befindet sich in der letzten Reihe, er ist der Vierte von links. 101

- $^{93}\,$ LAV NRW W, Personalakte 12390, Antrag auf Wiedergutmachung vom 7.9.1951.
- 94 Ebd.
- 95 LAV NRW W, Personalakte 12390, Wiedergutmachungsbescheid vom 8.12.1953.
- ⁹⁶ LAV NRW W, Personalakte 12390, Anerkennungsbescheid vom 14.7.1953.
- 97 LAV NRW W, Personalakte 12390, Ergänzender Wiedergutmachungsbescheid vom 20.1.1958.
- 98 LAV NRW W, Personalakte 12390, Schreiben an den KM vom 26.7.1960.
- ⁹⁹ Ebd
- ¹⁰⁰ LAV NRW W, Personalakte 12390, Schreiben des Schulkollegiums vom 25.6.1965.
- 101 Gymnasium Laurentianum in Arnsberg

Zudem leidet Bernhard Rülander an einer psychischen Erkrankung. Schon 1956 werden ein »Verfolgungsleiden«¹⁰² und »verfolgungsbedingte Gesundheitsschäden«¹⁰³ attestiert. Vegetative Beschwerden verbunden mit psychischen Beschwerden¹⁰⁴ quälen ihn und führen immer wieder zu langfristiger Dienstunfähigkeit. Als sich die Krankheit im Laufe der Jahre immer weiter verschlimmert, wird er zum 1. Februar 1968 wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand versetzt.¹⁰⁵

Das Schicksal Bernhard Rülanders macht deutlich, wie das NS-System ohne Verhaftung, ohne Folter, ohne Deportation usw. repressiv in das Leben der Menschen eingriff. Aufgrund der damaligen Gesetze und im Zusammenwirken von SA, Studentenschaft, williger Handlanger wie Böhlke und Naendrup wurde Bernhard Rülander innerhalb weniger Wochen seines Lebensentwurfs beraubt. »Das Interesse an der Physik und Mathematik, die Lust und die Liebe zu den Leibesübungen und die Freude an der Weitergabe eigener Erkenntnisse«¹⁰⁶ gingen verloren. An ihre Stelle traten Schicksals- und Verfolgungsängste, Verbitterung und Rechthaberei. Der lebenslange Kampf mit den Behörden, bei dem es ihm nicht nur um <u>Wiedergutmachung</u>, sondern vor allem auch um die Anerkennung des erlittenen Leids ging, belastete und erschöpfte ihn. Trotzdem wurde er sehr alt und starb fast 90jährig im Oktober 1997.¹⁰⁷

¹⁰² LAV NRW W, Personalakte 12390, Ärztliches Gutachten vom 7.11.1956.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Ebd.

 $^{^{105}\,\}mathrm{LAV}$ NRW W, Personalakte 12390, Entlassungsurkunde vom 11.1.1968.

¹⁰⁶ LAV NRW W, Personalakte 12390, Lebenslauf vom 15.12.1951.

¹⁰⁷ Stadtarchiv Arnsberg, Todesanzeige Bernhard Rülander.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- · Landesarchiv NRW Abt. Westfalen, Personalakte 12390
- · Stadtarchiv Arnsberg
 - · Todesanzeige Bernhard Rülander
- · Staatsarchiv Bremen
 - · Schreiben vom 29.4.2015
- · Universitätsarchiv Münster
 - · Bestand 4, Nr. 770
 - · Bestand 4, Nr. 1033
 - · Bestand 209, Studierendenkarte Bernhard Rülander

Literatur

- · Ballhorn, Franz: Die Kelter Gottes, Münster 1946
- Bracher, Karl Dietrich/Sauer, Wolfgang/ Schulz, Gerhard: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland
 1933/34 (Schriften des Instituts für Politische Wissenschaft, 14), Köln und Opladen 1960
- Hörster-Philipps, Ulrike/Vieten, Bernward: Die Westfälische Wilhelms-Universität beim Übergang zum Faschismus, in: Kurz, Lothar (Hrsg.), 200 Jahre zwischen Dom und Schloß. Ein Lesebuch zu Gegenwart und Vergangenheit der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1980, S. 77-103
- Mattonet, Hubert: Jeder Student ein SA-Mann! Ein Beitrag zur Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in den Jahren 1933 bis 1939. Archivgestützte Erinnerungen eines damaligen Studenten, Münster 2008
- Pöppinghege, Rainer: »Ein herrliches Sommersemester 1933!«. Die Gleichschaltung der Studentenschaft in Münster, in: Westfälische Zeitschrift 145 (1995), S. 195-217

Web-Sites

- · http://adressbuecher.net/entry/book/39?offset=984&max=25&sort=address&order=asc:
- · http://brema.suub.uni-bremen.de/periodical/pageview/720284 (Zugriff vom 16.5.2015)
- · http://brema.suub.uni-bremen.de/periodical/pageview/720286 (Zugriff vom 16.5.2015)
- · http://de.wikipedia.org/wiki/SinnLeffers (Zugriff vom 15.5.2015)
- · https://www.unitas.org/index.php?id=1085 (Zugriff vom 1.6.2015)
- http://www.nachlassdatenbank.de/viewsingle.php?person_id=525&asset_id=517#duration (Zugriff vom 28.5.2015)
- https://www.international.hu-berlin.de/de/historischer-kalender/1933-das-gesetzueber-die-bildung-von-studentenschaften-an-den-wissenschaftlichen-hochschulen-wirderlassen (Zugriff vom 25.6.2015).
- · http://www.uni-tuebingen.de/UAT/prov/datei264.htm (Zugriff vom 25.6.2015)
- http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/pageview/1716021 (Zugriff vom 21.6.2015)
- · https://www2.hu-berlin.de/presse/zeitung/archiv/00_01/num_9/20.html (Zugriff vom 21.6.2015).
- · http://www.chroniknet.de/daly_de.0.html?year=1933&month=8&day=09 (Zugriff vom 21.6.2015).
- · http://geschichte.prepedia.org/wiki/SA-Anw%C3%A4rter (Zugriff vom 25.6.2015)

Gespräch mit der Tochter Elke Matyssek am 17.4.2015

Abbildungen

- · 1 + 2: Privatbesitz
- · 3: Gymnasium Laurentianum in Arnsberg